

2. Deutschschararbeit 8A

Lukas Prokop

12. März 2009

1 Aufgabenstellung

Impuls:

Jeder/Jede ist häufig angehalten, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig sieht man sich immer wieder der Aufforderung ausgesetzt: Sei du selbst! Mach, was du willst! Strebe danach, der/die Best zu sein!

Aufschlüsselungsfragen:

- Sind diese Positionen unterdrückbar oder gibt es einen Kompromiss?
- Wie steht es in der Schule um Teamarbeit und Einzelkämpfertum?
- Wie steht es in der Freizeit, beim Sport?

2 Teamfähigkeit versus Selbstverwirklichung

Egoismus, Introvertiertheit, Einsamkeit, ... viele Termini beschreiben die charakterlichen Züge einer Person, die ihren Weg durchs Leben selbstständig beschreitet. Nicht immer muss eine introvertierte Person auch egoistisch handeln, doch die Verbindungen zwischen den Eigenschaften lassen sich nicht verleugnen.

Umgekehrt hätten wir Wörter wie Gesellschaft, Gemeinschaft, Verbundenheit und Chauvinismus um das gemeinschaftliche Leben bzw. die Identifikation mit einer Interessensgruppe zu beschreiben.

Es stellt sich die Frage des Trends: Ist es heute wichtiger sich selbst zu verwirklichen oder muss man doch Teamfähigkeit beweisen? Was verlangt die Gesellschaft? Was verlangt die Wirtschaft?

Die Grundlage für die Teamfähigkeit wird in der Kindheit gelegt. Eine starke Bindung an eine Mutter resultiert in einer Vertrauensumgebung in der das Kind lernt sich zurecht zu finden. Zugleich fühlt es sich jedoch unwohl, wenn es sich in einer fremden Gesellschaft aufhält. Das Kind wird in Zukunft wenig Kontakte knüpfen und Aufgaben alleine bewältigen.

Die Gesellschaft ist karriereorientiert. Es ist Norm, dass jeder Mensch in Österreich seinen Schulabschluss hat. Nebenbei muss jeder Mensch einen Führerschein besitzen. Damit er später in der Firma nicht als Fachtrottel abgestempelt wird, sollte er sich ebenfalls für andere Gebiete interessieren. Ein Instrument zu lernen, einem Chor oder einem Sportverein beizutreten sind gängige Trends, denen schon Volksschülern ausgesetzt sind. Als Resultat muss jeder Mensch ein reichhaltiges Curriculum vitae aufweisen können, um in gängigen Firmen aufgenommen zu werden. Doch die Realität sieht auch etwas anders aus. Auch wenn der Lebenslauf lang aussehen muss, wird in einem Betrieb selbst Teamfähigkeit verlangt. Projektmanagement mit einer Vielzahl von Eigenbrötlern kann nicht funktionieren. Arbeitet man gemeinsam an einem Projekt so muss jeder auf seinen Kollegen eingehen und mit ihm Erfahrungen austauschen. Team ist keine Abkürzung für "Toll, ein anderer macht's."

Besonders die Wirkung von Egoismus auf die eigene Persönlichkeit ist kritisch zu betrachten. Ist ein Eigenbrötler nicht bereit seine beruflichen Kompetenzen auszutauschen, so verfestigen sich seine Auffassungen auf Grundlagen, die sich später als fehlerhaft erweisen könnten. Seine beruflichen Kompetenzen entwickeln sich nicht mit den aktuellen Fortschritten des jeweiligen Fachbereichs mit. Letztendlich steht er vor den Inkompetenzen in seinem Fach und hat zugleich keinerlei soziale Basis.

Die soziale Basis ist jedoch notwendig. Mit Freunden kann man über Probleme reden und Meinungen austauschen. Diese Zwischenmenschlichkeit ist erforderlich um die eigenen Probleme besser verarbeiten zu können und Hochs & Tiefs des Lebens zu überstehen. Ein Mensch, der sich jedoch in seinen eigenen 4 Wänden versteckt und seine Freundin nie ausführt, kann keine partnerschaftliche Beziehung führen.

Doch es gibt kulturell-regionale Unterschiede. Je ärmer die Bewohner eines Dorfes sind, desto größer ist das gemeinschaftliche Leben. Bei bekannten Kontakten ist es viel leichter Waren zu tauschen und Gegenstände zu teilen als bei fremden Personen. Diese Entwicklung geht somit auch mit der kapitalistischen Wirtschaftsentwicklung einher.

Wir sehen also, dass sowohl im beruflichen wie auch privaten Bereich die Teamfähigkeit und auch das eigenständige Arbeiten unerlässlich ist. Es ist also die goldenen Mitte, die wir suchen. Auf der einen Seite ist die eigenständige Komponente sicher produktiver, da sie Konzentration und unkompliziertes, schnelles Handeln ermöglicht. Auf der anderen Seite darf die Kommunikation mit Kollegen nicht vernachlässigt werden.

Ein durchschnittlicher Betrieb besitzt zum Glück beides. Eigenbrötler und Fachtrottel sorgen für Weiterentwicklung und eine innovative Denkweise, da sie sich mit der Materie auseinandersetzen und den Kern der Probleme finden. Zugleich schaffen die anderen Kollegen eine soziale Ebene auf der die Erkenntnisse verbreitet werden können.

Ein Betrieb, der nur Fachtrottel einstellt, wird niemals an nur einem Produkt arbeiten können. Ein starker Separatismus der einzelnen Teilaufgaben wäre dringendst notwendig. Doch nicht in allen Sparten ist dies möglich.

Umgekehrt würde ein Betrieb mit lauter sozialen Mitarbeitern nicht neue Ideen umsetzen und aktuelle Konzepte in Frage stellen.

Ich komme zu dem Schluss, dass ein Mensch fähig sein muss mit beiden Strategien zu arbeiten. Firmen wie auch Mitmenschen verlangen dies von dir. Nerds, Geeks, Freaks, Eigenbrötler, Sonderlinge und Einzelgänger haben ein schwieriges Leben.

3 Fazit

- Verwendung von recht vielen unpassenden Fremdwörtern
- keine kritischen Inhalte (entgegen dem Plan)
- sehr viele Phrasenwiederholungen
- Nur klassische Floskeln als Argumente
- Ich probiere gerade vom klassischen Aufbau wegzukommen und experimentiere
- nur 400 Wörter in 3 Schulstunden? (02:40)